

Musik und Schule

Autor(en): **Meier Eckstein, Cornelia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **81 [i.e. 82] (2020)**

Heft 2: **Schule & Musik**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Musik und Schule

Musik spielt im Leben von Schülerinnen und Schülern eine wichtige Rolle. In vielfältiger Weise umgibt Musik Kinder und Jugendliche. Dabei ist die Schule ein wichtiger Ort für musikalische Erfahrungen und musikalisches Lernen. Voraussetzung dafür ist ein aktiv handelnder Umgang mit Musik. Ein aufbauender Musikunterricht berücksichtigt den Wechsel von Reproduktion zu eigenem musikalischem Gestalten. Aus diesem Handeln entsteht musikalisches Denken.

VON CORNELIA MEIER ECKSTEIN, DOZENTIN PHGR



Weihnachtsfeier Schulhaus Türligarten auf dem Rosenhügel Dezember 2019, Leitung E. Dietrich.

Fragt man Kinder und Jugendliche nach ihren besonderen Interessen und Vorlieben, steht Musik weit vorne. Musik spielt in ihrem Leben eine wichtige Rolle und umgibt sie in vielfältiger Weise: Sie hören Musik, empfinden Musik, machen Musik, erfinden Musik, drücken Musik durch andere Medien aus und reden miteinander über Musik. Bereits vor dem Eintritt in die Volksschule sammeln Kinder vielfältige, musikalische Eindrücke

und bauen musikalische Basisfähigkeiten und -fertigkeiten auf.

Nun gehört musikalische Bildung nicht zu den von Pisa untersuchten Lernbereichen. Die NZZ am Sonntag (8.12.2019, S. 22f.) hält dazu fest, es sei fragwürdig, die Schlüsselkompetenzen für das 21. Jahrhundert nur in den geprüften Lernbereichen zu suchen. Das Fach Musik, wie es auch der Lehrplan

21 (LP21) vorgibt, stellt mit seinen Kompetenzbereichen wichtige Schlüsselkompetenzen von morgen ins Zentrum, nämlich Kreativität, Problemlösung, Selbststeuerung und soziale Kompetenzen wie Kooperation und Empathie.

Schule als Ort kultureller Bildung

Der LP21 postuliert damit eigentlich nichts Neues. Sehr viele Lehrpersonen haben dem schon immer nachgelebt und kulturelle Begegnungen in- und ausserhalb der Schule ermöglicht. Laut LP21 soll der Musikunterricht das Bilden und Schärfen eines ästhetischen Urteils und den aktiven Umgang mit Musik ermöglichen. Wie schon Gruhn aufzeigt, müssen aber kulturelle und soziale Kontexte im 21. Jahrhundert stärker berücksichtigt werden. Bestimmte kulturelle Werte des jeweiligen Kulturraums können nicht einfach als vorausgesetzt und damit als verbindlich gelten.

Fragt man Personen im Erwachsenenalter nach Erinnerungen oder positiven Erlebnissen in ihrer musikalischen Biografie, kommen regelmässig Schulaufführungen und Schulkonzerte zur Sprache. Anstrengung, Klassenerlebnis, neue Begegnung mit der Lehrperson und die Aufführung selbst einhergehend mit der Erfahrung von Selbstwirksamkeit auf der Bühne motiviert und stärkt das Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler. Deshalb ist es erstrebenswert, im Unterricht Erarbeitetes wenn immer möglich aufzuführen; wie beispielsweise an einem Schulbesuchstag.

Musikalische Erfahrung im Zentrum

Für Varkøy bedeutet Musik erfahren (handeln). Diesem Grundsatz begegnen wir durch die ganze Geschichte der Musik in Erziehung und Unterricht von der Antike bis in die Gegenwart. Oder

wie Stadler Elmer dies verdeutlicht: «Menschen in allen Kulturen hatten seit jeher das Bedürfnis, Klänge und Geräusche zu erzeugen, diese in Sprache und Rituale einzubinden, als Symbol zu verwenden und damit Zusammengehörigkeit oder kulturelle Identität zu markieren».

Erfahrungen in Musik bedeuten gelebte Gegenwartserfahrungen. Das heisst akustischer und choreografischer Austausch mit anderen Menschen und dies von frühester Kindheit an. Durch Hören, Singen, Bewegen und Musizieren wird ein Prozess ausgelöst, welcher u.a. auf die Förderung der eigenen Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit zielt. So versteht sich musikalische Bildung vor allem als Ergebnis gemachter, sinnlicher Erfahrungen; als Ergebnis, das selber zur Quelle von Wissen, Erkenntnis und kultureller Produktion werden sollte.

Aufbauender Musikunterricht

Reichhaltige, primäre Erfahrungen mit Musik durch Singen, Hören, Bewegen und Musizieren gehen dem Notenlesen und theoretischen Belehrungen voraus. Dem handelnden Grundsatz weist dabei der LP21 in den Bereichen Singen und Sprechen, Hören und Sich-Orientieren, Bewegen und Tanzen und Musizieren hohe Bedeutung zu.

Der Körper, das heisst das Ohr, die Stimme und die ganzkörperliche Bewegung sind die ersten und wichtigsten (Instrumente) der musikalischen Erfahrung. Vorherrschende Formen des Musikunterrichts zielen vor allem auf die Reproduktion von Musik: Lieder



Cornelia Meier Eckstein, M.A.

Cornelia Meier Eckstein liess sich in Chur zur Primarlehrerin ausbilden und unterrichtete zwei Jahre an der Mehrklassenschule in Zillis/GR. Anschliessend absolvierte sie das Studium der Schulmusik II an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern. Nach mehrjähriger Unterrichtstätigkeit am Kindergartenseminar und an der Kantonsschule Chur wurde sie Dozentin an der PHGR. Sie arbeitet sowohl in der Aus- und Weiterbildung als auch in der Berufspraktischen Ausbildung der PHGR. Seit 30 Jahren leitet sie den Chor Baselga Domat.

singen, Rhythmen umsetzen, Instrumentalarrangements nachspielen, Tänze erarbeiten, u.a.m. Für den Aufbau musikalischer Fähigkeiten ist aber auf jeder Lernstufe ein Wechsel von Aneignung (Lieder, Rhythmen, Instrumentalstücke, Tänze u.a.) und Anwendung/ Eigenproduktion (Klangexperimente, Erfinden eigener Melodien, Rhythmen und Bewegungsabläufe u.a.m.) wichtig. So bauen Schülerinnen und Schüler eine

Musik und Schule

implizite Vorstellung von musikalischen Strukturen auf. Diese Basiserfahrung wird durch Begriffs- und Regelbildung explizit und kognitiv verfügbar gemacht. Laut Fuchs entsteht aus ebendiesem Handeln Musikalisches Denken. Der LP21 greift diese Tatsache im Bereich Praxis des musikalischen Wissens auf.

Die Motivation für einen anhaltenden musikalischen Übungs- und Lernpro-

zess soll nach LP21 in erster Linie aus positiven Erlebnissen und Freude im Umgang mit Musik gewonnen werden, in der Lehrende und Lernende in einen Lernprozess eingebunden sind. Lehrpersonen berücksichtigen den musikpädagogischen Ansatz des Perspektivenwechsels, indem Musizierende stärker wahrgenommen und somit die Interessen von Schülerinnen und Schülern miteinbezogen und selbstverantwort-

tetes Lernen ermöglicht werden.

Hören als auditive Wahrnehmung

Was hören wir, wenn wir Musik hören? Im LP21 stösst man dazu in allen Kompetenzbereichen der Musik auf die auditive Wahrnehmung. Mit Hören und Sich-Orientieren bekommt die auditive

Wahrnehmung sogar einen eigenen Bereich. Hören ist ein Sinn, der sich nach etwas richtet, das in der Zeit vergänglich ist und nie greifbar wird. Gemeint sind damit Klang und Geräusch.

Der Musikpsychologe Edwin Gordon spricht hierbei von Audiation. Audiation geschieht dann, wenn wir Musik oder eine musikalische Gestalt innerlich hören und verstehen, deren Klang bereits

verschwunden ist oder nie wirklich erklungen ist. Hören beansprucht somit unser Gedächtnis. Es ist ein Gewöhnungsprozess, in welchem man sich Musik aneignet und sich mit ihr vertraut macht. Aktives Musikhören unterstützt achtsamer und kreativer zu werden.

Die erhöhte musikalische und musikkulturelle Diversität verlangt vom Musikunterricht auf die heutige klingende Wirklichkeit angepasst zu reagieren. Daraufhin weist auch der LP21 im Bereich Hören und Sich-Orientieren hin.

Musikalisches Gestalten

Für viele Kinder und Jugendliche ist die Schule der Ort, wo sie sich als Singende, Musizierende, Bewegende, Hörende und Musik-Erfindende erfahren und entfalten können. Geleitet von der Lehrperson sprechen sie über ihr (Musizieren) und tauschen sich aus. Daraus können die Kinder und Jugendlichen selbst Ideen für Neues entwickeln. Fuchs weist darauf hin, dass musikalisches Gestalten seinen Sinn zunächst in sich selbst hat: Als ästhetische Tätigkeit ist es zweckfrei und beansprucht auch in der Schule ausreichende Freiräume. Freude an sinnlicher Erfahrung, aufgebaute Fertigkeiten und Austausch fördern das Bewusstsein über ästhetische Qualität.

Experimentelles Musizieren, Improvisieren und Erfinden eröffnen Schülerinnen und Schülern kreative Spielräume und unterstützen sie in ihrer musikalischen Fantasie. Gleichzeitig wird ihnen damit auch Eigengestaltung und Eigenverantwortung übertragen. Der LP 21 nimmt dies im Bereich Gestaltungsprozesse

auf. Schülerinnen und Schüler können auch ohne Vorkenntnisse musikalisch gestalten und wesentliche Merkmale und Zusammenhänge von Musik erfahren und lernen.

Musikalische Bildung heute – worauf können wir bauen?

Der LP21 verbindet Vertrautes mit neueren Tendenzen des Musiklernens. Verschiedene neue Lehrmittel, Singbücher und Unterrichtshilfen unterstützen dabei die Lehrpersonen, Kindern und Jugendlichen den Weg zur musikalischen Bildung zu ebnen.

Für uns als verantwortliche Lehrpersonen bedeutet dies neben anderem: Offen und neugierig sein für ein erweitertes Musikverständnis, mit Schülerinnen und Schülern in einen musikalischen Übungs-, Lern- und Gestaltungsprozess involviert sein, die Interessen der Schülerinnen und Schüler miteinzubeziehen und Freiräume zu lassen und eine Lernkultur aufbauen, in der auch Fehler Platz haben. Letzteres ist gerade in der Musik nicht selbstverständlich.

Wenn positive Erlebnisse die Schülerinnen und Schüler prägen und sie Freude im Umgang mit Musik erfahren, kann das Fach Musik wesentlich zur kulturellen Bildung beitragen. Musikalische Bildung und mit ihr Schlüsselkompetenzen wie Kreativität, Problemlösung, Selbststeuerung sowie Kooperation und Empathie können so fruchten.



Hier gehts zur Literaturliste:

